



SCHÜLER-
MOBBING

Auf die fiese Internet-Tour

Jugendliche werden immer öfter Opfer von Cybermobbing – auch in der Schweiz. Wer sind die Opfer? Wer die Täter? Und wie wehrt man sich gegen Mobbing-Attacken im Netz?



Ursachen des Cybermobbings

In erster Linie wird gemobbt, um Anerkennung von der Gruppe (Peer Group) zu erhalten. Wichtiger Nährboden fürs Cybermobbing ist das Klassenklima in der Schule. Wird eine offene Gesprächskultur gepflegt und die Lehrperson als Autorität akzeptiert, hat Cybermobbing kaum eine Chance.

Folgen für die Opfer

Oft schwere psychische Probleme und Depressionen. So befindet sich ein 12-Jähriger in Behandlung, nachdem er in der Umkleidekabine gefilmt und das Video mit Sprüchen wie «Ich bin schwul und scharf auf meinen Lehrer» auf ein soziales Netzwerk geladen wurde. Einige Opfer begehen gar Selbstmord: Die 13-jährige Amerikanerin Megan erhängte sich, nachdem sie von ihrem Internetfreund verlassen wurde. Der «Freund» war ihre ehemals beste Freundin, die sie unter falschem Namen auf Myspace monatelang an der Nase herumgeführt hatte.

Was ist Cybermobbing?

Cybermobbing, auch Cyberbullying genannt, ist die moderne Variante des Mobbings. Hilfsmittel sind Handys, E-Mails, Bloggs, Foren und soziale Netzwerke wie Facebook oder Myspace.

Wie wird gemobbt?

Oft werden Schnappschüsse des Opfers auf Facebook oder Myspace geladen und mit abwertenden Sprüchen versehen. Manche Bilder werden bearbeitet, etwa indem das Gesicht des Opfers mit dem Körper eines Pornodarstellers verschmolzen wird. Auch Videos, die das Opfer zum Beispiel beim Duschen zeigen, landen im Internet oder werden in Rundmails verschickt. Weitere Varianten: gehackte Netzwerkprofile, Hassblogs, Verbreitung falscher Gerüchte via SMS.

Wenn Bilder lügen lernen

Wer sind die Opfer?

Cybermobbing trifft vor allem Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren, in seltenen Fällen Lehrpersonen. Knaben werden häufiger gemobbt als Mädchen, die Opfer stammen meist aus sozial schwächeren Schichten. So werden besonders Kinder ausländischer Herkunft, Übergewichtige oder Homosexuelle belästigt. Diese Jugendlichen haben meist keinen festen Freundeskreis.

Wer sind die Täter?

Meist Gleichaltrige aus dem nahen Umfeld des Opfers. Oft sind es impulsive, jedoch wenig sozial eingestellte Anführerfiguren. Mobben ist für sie ein Ventil, um Aggressionen abzulassen. Meist hat der Täter ein paar Mitläufer, zudem wissen etwa 60 Prozent der Personen im Umfeld über die Vorfälle Bescheid, bleiben aber passiv.

Ein Täter kommt selten allein



Reden ist Gold

Cybermobbing in der Schweiz

Zur Anzeige kommen vor allem Mobbing-Attacken gegen 8- bis 10-jährige Knaben. Die Täter können aber aufgrund ihres jungen Alters nicht strafrechtlich verfolgt werden.

Ältere Opfer melden die Vorfälle selten der Polizei. Deshalb ist bei den 11- bis 18-jährigen die Dunkelziffer besonders hoch. Kürzlich hat die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer die Initiative «Effizienz im Bereich Jugendschutz/Internetkriminalität» lanciert.



Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit Martin Boess, Leiter der Schweizerischen Kriminalprävention.

— Infos: www.fit4chat.ch, www.elternet.ch